

Pfarrersolo zum Zeltgottesdienst am Kellerfest in Bocksrück, 19.08.2018
Zwischä Hooch & Xees: 11. Teil:

Etzt is scho widder wos bassiert. Naa, net etzert, obä im vergangna Johr. Do wor sa a anzigs Mol auf'm Kellerfest, und nocher hot sa gleich Reißaus gnumma, mei Hoocher Kollechin, die Sabine. Mir gfällt's ja do bei eich im Zeld, obä sie bewerbt sich gleich wu annersch hie und seit am Johr hob ich eich Hoocher wieder an der Backn. Ich glaab, do hommer was falsch gmacht. Derweil hock ich immer noch do mit mein'm bleedn Gewaaf. Ich hob zwor amoll bei meine Kellechn nochgfrocht: Kellerfestkerng billich abzugeem, obä kanner is drauf oogsprunga. Ich soog's eich: Etzert kriechter mich nimmer su schnell los.

Erschts amoll hom sa mich zum Senior gwählt, des is auf der ann Seidn su a Ord Alderspräsident - im Bundesdoch homs aa an -, und des basst scho: Die Hoor wärn grau und immer wenger. Dofür wächst der Bauch. Auf der annern Seidn is des obä aa su a Ord Gwergschafter vo die Pfarrer, der wu a weng drauf schaut, dass mir net zu arch ausgebeuded wern, und dass anner auf die Seidn vo dem ormä Kerl steht, der vo die Öbern beurdeild werd. Alla siebn Johr muss des immer saa. Und a Seelsorcher isser aa, weil wer sorchtn sich um uns, wenn mir doch immer die annern beseelsorchn dun. Und zem Zweidn is in meinm Pfarrhaisla schee kühl. Bei derä Hitz die letztn Wochn! Do mooch mer gor nimmer raus und schon gor net auf a Beerdichung aufn Friedhof. Wenn's dä do bei 35° im Schaddn in deinm diggn schwazzn Dalor in der bralln Sunna rumstehst und die Briehe lefft dir 'n Buggl noo, des grenzt scho a weng an Körberverletzung. Do müSSERT amoll der Arbeitsschutz hieschua und es müSSERT a Schwaaßzulach gebn. Wos sollst'n ooziehg under deinm Schwazzkiddl? Kost doch net naggert geh. Ihr maant: Des sicht doch kanner? Bluß a boar schwazza Strümpf ze die Schuh und sonst nix? Ich waaß net. Nachert kummt a Windstoß wie bei der Marilyn Monroe und die Fraun falln alla in Ohnmacht. Des tät eich su gfalln. Nur weil der Breißn-Könich 1811, der dritte Fritz Willi, a Kabinettsorder rausgebm hot, dass seinä Beamtn su a Amtsdracht ooziehg solln, müSSn mir heit schwitzn. In derä Zeit hom sa nuch net su haaßa Sommer kennt. Do wor die Eiszeit grod erscht rum und vo der Klima-Erwärmung hot aa nuch kanner wos gsocht. Heitzedooch wenn'st sogst: Sches Weder hommer heit, mussta aufbassn, dass dir kanner anne langt, weil's kanner mehr hörn ko. Mir sollertn fast noch amoll auf Grönland fohrn, um die letzten Eisbärn in freier Nadur zu säng. Am End lässt der Trump nuch a Mauer um die Arktis baa, bevor des ganza Eis oodaud und in Mississippi naufflefft. Weil mit die Mauern kennt der sich aus, und wer zohlt is aa klor: Die Mexikaner mit ihrä Sombreros. Naa! Der baut sa net. Des worn etzert scho widder fake news. Weil der glabts ja net, dass mir a Klima-Erwärmung hom, sonst wärer ja net ausm Abkumma vo Baris ausgstieng. Der hoggt in seinm Trump-Dauer oder in seinm weißn Haisla, hot sei Klima-Anlach voll aufgedreht, su wie mir früher die Musik voll aufgedreht hom, und gricht gor nix mit. Obä aans mussmer na lassn: Des wu der Jesus gsocht hot, dass mer seinä Feind lieb'n soll, der Trump tut des fei: Den Kim vo Nordkorea oder den Butin vo Russland, als wärn sa die bestn Kumpl. Nur aans hot er vergessn, dass der Jesus nie gsocht hot, dass mer desweechä seine Freind links liegn lassen derf.

Derweil hoggn mir an der Front. Frontstadt Gesees oder Frontstadt Hooch. Und wisster aa, worum? Wechä die Eichnbrozessionsspinner. Ihr wisst scho, die Viecher mit ihrä gefährlichen Häärle, die wu su brenna und wu su vill Leit allergisch drauf sän, die ihrä Nester auf unnera Eichn baa, und dort hoggn sa dann *nose-to-tail* beisamm, wie des su schee auf englisch haaßt, auf deutsch: Stußstanga an Stußstanga. Die kummä nur wechä der Klima-Erwärmung her. Jeds Johr wärn des mehrer auf ihrer Brozession. Hot mich doch neilich anner gfrocht, ob die nu

gatholisch sän oder evangelisch. Obä evangelisch könna die gor net saa, weil mir homs ja net su mit die Brozessionä. Die hot der Luther selmol abgschafft. Nur die Bengätzer homs widder aufleem lassn und amoll im Jahr eigfiehrt, schee ögumenisch, wie sich des ghört. Also müssn die scho vo der annern Fraktion herkomma. Und weil die ausm Südn eigwandert sän, hot sa wohrscheinlich der Fatigan ausgeschickt gechä uns Luddrische. Am End sän die sugor noch vo weider her und die Flichtling hom sa mietgebracht. Des sän sicher alles Derroristen, die sich eigschlichn hom ohne Bass, schwazz über die Grenz. Ich soch nur: Balkanroutn. Und do könna der Seehofer und der Söder und der Kurz nuch su vill Bolizei aufstelln oder Zai hiestelln, die kumma durch. Die sän wohrscheinst alla vo Mekka herkomma und hom ihrn Hadsch, ihr heilichä Wallfohrt etzert nein Hummelgau verleecht. Dass do die AfD nuch net drauf kumma is? Die gaafern doch sunst noch anner jeden Verschwörungsdeorie und giften gechä alles, was mit Relichion zu tun hot, gechä die Moslems genausu wie gechä die Pfarrer oder gechä unnern Bischof. Wolln des christliche Omdland retten und hom vo dem Judn Jesus und wos der gsocht und gmacht hot, ieberhapt ka Ahnung.

Die ann kummä, nämlich die Eichnbrozessionsspinner, und die annern bleim wech. Des is fei echt a Broblem. Mir hom uns doch widder zwaa Schneggnentn zugleecht, obä etzert hommer kanna Schneggn mehr, weils zu truggn is. A jede Nocht liegn mier etzert auf der Lauer, um a boar Schneggn eizufanga, an jedn Staa dreh mer um, in jedn Winkl schau mer nei. Die vergangna Jahr hom sa alles zammgfressn und heier vertruggnt alles. Nachert wärets eigentlich eh scho worscht. Obä ich kann eich soong, des sän scho rechtä Kommunistenentn. Und do sämmer selber schuld. Die aa hommer nämlich Karl g'heißn, weil der Karl Marx im Mai sein 200. Geburtstooch gfeiert hot und aus der annern hommer a Rosa gmacht wechä der Rosa Luxemburch. Und dann sän die dauern obghaut. A jeds Löchla im Zaun hom sa gfunna und hom den Weech in die Freiheit gsucht. Im halbn Dorf sän sa unterwegs gwesn. Des kann ich ja noch versteh: *Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Entenrecht.* Obä mier hom sa stundnlang verfolgtn und widder eifanga müssn, die elenden Kommunistnviecher. Bis die Rosa ganz a gor verschwundn is. Und etzert hommer na Salod: A Rosa, an Korl und vier glanne Wiewala - und kanna Schneggn. Ihr sicht scho: Wenn ich im nächstn Jahr immer noch do bin, dann net wechäm Senior oder am kühl Pfarrhaisla, sondern allanst wechä die Entn. Des is bassiert im Sommer zwischä Hooch und Xees. Mal säng, wos nächst's Jahr widder los is.

Predigt zum Kellerfest in Bocksrück am 19.08.2018 über Epheser 4

Liebe Kellerfest-Gemeinde!

Es gibt Ärger im Werkzeugkasten! Zumindest nach einer Fabel, die ich euch erzählen möchte. Eines Morgens versammeln sich nämlich die Werkzeuge einer Schreinerei zu einer Sitzung. Bruder **Hammer** führt den Vorsitz. Doch schon das ist umstritten. Einige waren seit längerem unzufrieden mit ihm. Sie verlangen, dass er die Werkstatt verlässt. Als Grund geben sie an, dass er viel zu lautstark und unsensibel sei, ein sturer Rechthaber, der immer nur draufschlägt und seine eigene Meinung gelten lässt und diese mit der Holzhammermethode versucht durchzuboxen. Bruder Hammer lässt sich das nicht gefallen. Er entgegnet darauf in seiner gewohnten Lautstärke: *Also wenn ich gehen soll, dann muss Schwester **Schraubenzieher** erst recht unsere Gemeinschaft verlassen! Es ist ja nicht mehr auszuhalten, wie sie sich ständig um sich selbst dreht.* Schwester Schraubenzieher kontert: *Naja, ich kann ja*

gerne gehen. Aber dann sollte auch Bruder **Zollstock** ausgeschlossen werden. Immer versucht er andere mit seinem Maßstab zu messen. Nie lässt er andere einfach so stehen! Bruder Zollstock brummelt vor sich hin: Viel dringender als ich muss Schwester **Schleifpapier** gehen! Mit ihrer rauhen und kratzbürstigen Art bringt sie doch alle zur Verzweiflung! Mit beleidigter Miene meint Schwester Schleifpapier: Also wenn wir schon am Abrechnen sind, dann muss auch Bruder **Kneifzange** gehen. Der treibt immer alle in die Enge und dann packt er so zu, dass es schon weh tut. Was ist denn das für ein Umgang! Ich gehe nur, regt sich Bruder Kneifzange auf, wenn Schwester **Säge** mitgeht. Mit ihrer scharfen Zunge richtet sie nichts als Zertrennung an! Das nervt. Sie ist eine richtige Nervensäge. Doch mitten in dieser erregten Diskussion geht plötzlich die Türe auf. Herein kommt der Werkstattbesitzer. Er zieht sich seine Arbeitsschürze an. Auf gehts! Ans Werk! Sein Blick schweift über die Werkzeuge und er nimmt eins nach dem anderen liebevoll in die Hand und beginnt mit seiner Arbeit. Am Ende des Tages legt er sie wieder zurück in den Werkzeugkasten. Die Kanzel ist fertig und der Zimmermann von Nazareth verlässt die Werkstatt. Da erhebt zögerlich Bruder Hammer noch einmal seine Stimme: *Liebe Mitwerkzeuge! Ich glaube wir können unsere Diskussion ganz schnell wieder vergessen. Wir gehören zusammen, denn wir sind alle Werkzeuge in der Hand unseres Meisters.*

Diese Fabel passt ziemlich gut auf unsere Kirchengemeinden und sie passt auch gut zu der Arbeit eines Kirchenvorstands, den wir im Oktober wieder neu wählen. Menschen sind verschieden, haben unterschiedliche Charaktere, sind unterschiedlich geprägt, haben unterschiedliche Talente, Gaben und Fähigkeiten. Wir alle sind dabei Werkzeuge in der Hand unseres Meisters und durch Gottes Heiligen Geist miteinander verbunden. Die einen können toll organisieren. Was sie anpacken, läuft. Darauf kann man sich verlassen. Andere sind einfach fröhliche Menschen und tragen durch ihre Art zu einem entspannten und humorvollen Umgang bei. Wieder andere sind immer da, wenn sie gebraucht werden und helfen mit ohne große Worte. Einige sind gremienerfahren, besitzen juristisches Fachwissen oder diplomatisches Fingerspitzengefühl, andere hauen schon mal auf den Tisch und schaffen dadurch Klarheit. Manche können gut mit Kindern umgehen, andere haben einen Draht zu Jugendlichen und können sie sogar in den schwierigen Jahren begeistern und wieder andere arbeiten gerne mit alten Menschen zusammen. Einige können geduldig zuhören und finden tröstliche Worte und wieder andere richten mit ihren kreativen Ideen und Visionen den Blick immer wieder nach vorne. Wirklich unzählig und kunterbunt sind die Gaben und Fähigkeiten in einer Kirchengemeinde. Genauso wichtig sind die, deren Begabung man nicht auf den ersten Blick erkennt oder die von anderen ziemlich negativ gesehen werden. Schwester Schleifpapier z.B. mit ihrer kratzbürstigen Art, aber gerade dadurch schafft sie es, an der Oberfläche zu kratzen und in die Tiefe vorzudringen. Eine Begabung, die erstmal wie ein Mangel aussieht: Jemand, der mit seiner penetranten und nervigen Art dauernd nachfragt und immer wieder alles in Frage stellt und gerade dadurch Fehler an der Oberfläche aufdeckt und in die Tiefe führt. Die Fabel entlastet uns. Sie rät: Mach das, was du besonders gut kannst und was dir Freude bereitet, aber lass das sein, wozu du kein Talent hast. Ärgere dich nicht! Du kannst nicht alles und du musst auch nicht alles können. Der Hammer kann nicht sägen und die Säge keine Schraube reindreihen. Und wenn du's trotzdem versuchst, geht das Werkzeug kaputt und es kommt nichts dabei raus. Manchmal allerdings muss der Zimmermann Axt und Säge schärfen, vielleicht sogar ein wenig nachrüsten. Der Zimmermann hat dafür einen genauen Bauplan. Den hat er sich ausgetüfelt. Gott braucht jeden von uns als Werkzeug. Er braucht euch. Er baut seine Kirche. Er baut seine Gemeinde und dort braucht er

euch. Vor allem im Gottesdienst, nicht nur heute bei diesem Event-Gottesdienst, sondern Sonntag für Sonntag. Und im besten Fall werdet ihr reich beschenkt, wie es uns als Familie bei der Trauerfeier für meine ermordete Cousine Sophia ergangen ist, wo unser Landesbischof genau die richtigen positiven tröstenden Hoffnungsworte gefunden hat, nach denen wir uns in der Trostlosigkeit gesehnt haben. Im Gottesdienst könnt ihr ein Zeichen setzen, dass unser christlicher Glaube relevant ist in unserer Zeit, dass die Stimme Jesu dringend benötigt wird in unserer Welt als Zeichen der Menschenfreundlichkeit Gottes. Nehmt es euch vor, 1x im Monat, 2x im Monat, regelmäßig. Ihr seid Werkzeuge für sein Wort, das lebendig und kräftig und schärfer ist. Der Zimmermann braucht euch. Jede und jeden. Überall. Im Oktober bestimmen wir, wie unsere Kirche aussehen soll, in welche Richtung es weitergeht in Haag und in Gesees, welchen Weg unsere Gemeinden einschlagen sollen. In Korinth war das eine absolut drängende Frage. Da haben sich die verschiedenen Richtungen gegenseitig in die Enge getrieben und bekämpft und sich jeweils die Wahrheit abgesprochen. Da brannte es an allen Ecken und Enden. Wie soll Kirche sein? Heute und in Zukunft? Welchen Weg soll sie gehen? Auch bei uns gibt es unterschiedliche Gruppen, die unterschiedliche Antworten geben und das ist auch richtig so: Kirche ist in Bewegung, ja, Kirche ist Bewegung. Wäre sie erstarrt, wäre sie tot.

Da gibt es **die**, die sagen: Weg mit alten Zöpfen und Formen. Kirche muss sich erneuern, jugendgemäßer, zeitgemäßer, moderner, kunterbunter sein, irgendwie revolutionär. Wir brauchen krasse Events mit Action und Power. In der Apostelgeschichte war das doch so: Kirche voll im Trend, megacool, innovativ, voller Ideen. Sagen **andere**: Bloß nicht! Ich brauch Kirche grad mal zu Taufen, Trauungen, Beerdigungen und an Weihnachten, möglichst feierlich, und da will ich nur das sehen und hören, was ich kenne und kein Tralala samt Ringelpietz mit Anfassen. Weihnachts- oder U-Boot-Christen werden sie manchmal etwas abschätzig genannt, weil sie halt so selten auftauchen. Dabei ist diese Haltung sehr verbreitet: Christlicher Glaube portionsweise auf's Leben verteilt von der Wiege bis zur Bahre, wenn man halt Kirche grad mal braucht. Warum denn nicht? *Niemals!* Ruft eine **nächste Gruppe** ekstatisch verzückt. Es kommt allein auf Gottes Geist an in einer geistbeseelten, charismatischen Kirche, einer Oster- und Halleluja-Kirche voller Erlösungsgewissheit, in der jeder sein Bekehrungsdatum kennt und am liebsten den Teufel an die Wand malt. Oder eine **4. Gruppe**, streng und konservativ: Weg mit dem ganzen neumodischen Schnickschnack des liberalen Zeitgeistes! Die Werte des christlichen Abendlandes müssen hochgehalten werden und im Gemeindeleben sollen gefälligst Zucht und Ordnung herrschen. Und am Ende auch noch **die**, die auf höchstem technischem Level mitschwimmen, sich in den social media tummeln und von Total Quality und Kundenorientierung reden oder von Service und Performance, wenn sie den Gottesdienst meinen. Hauptsache uptodate.

Wirklich ein Durcheinander in diesem Werkzeugkasten, der sich Kirche nennt, und jede Richtung denkt, sie hat die Wahrheit gepachtet und nur ihr Weg ist der einzig richtige. Und da kommt der Zimmermann und will seine Kirche bauen und braucht sie alle: Die flippigen Ideeneinbringer, die alten Wurzelbewahrer, die geistvollen Hallelujasinger, die zeitgeistigen Cybernetz-User und die sporadischen Zeremonienchristen. Wer denkt, nur er sei wichtig im Werkzeugkasten als Bruder Hammer oder Schwester Schraubenzieher, als Zollstock, Schleifpapier, Kneifzange oder Säge, der hat die Rechnung ohne den Zimmermann gemacht. Der braucht nämlich alle Werkzeuge, nimmt sie in die Hand und zimmert mit ihnen seine Kan-zel, seine Gemeinde, seine Kirche. Er ist die Mitte, der Gekreuzigte und Auferstandene. Und der Werkzeugkasten Kirche, das ist die ganze bucklige *Gemeinschaft der*

*Heiligen, wie wir das jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis mitsprechen. Als Getaufte sind wir diese Heiligen, jeder einzelne, kein abgehobener Kirchenklüngel, kein Bischof, kein Pfarrer, kein Kirchenvorstand. Wir alle. Heilige, Geheiligte, weil wir spüren, dass das Leben mehr ist als Essen und Trinken, mehr als Arbeit und Freizeit, mehr als Comedy und Fun, weil wir Gottes Verheißungen vertrauen, weil wir Jesus Christus als Freund und Heiland anerkennen, weil wir leben wollen, selbst wenn wir sterben. Wenn Christus die Mitte ist, dann ist der Streit um die Richtungen und der Streit um die Bedeutung der einzelnen Werkzeuge völlig unwichtig. Wenn Christus die Mitte ist, dann kann man einen traditionellen Gottesdienst ertragen genauso wie ein neues Lied, weil es nicht um Formen oder Musikstile geht. Wenn Christus die Mitte ist, dann lässt sich die Unterschiedlichkeit der Menschen und ihrer Vorstellungen von Kirche aushalten als versöhnte Verschiedenheit. Wenn Christus die Mitte ist, dann sind auch die sichtbaren Formen zweitrangig, das Kirchengebäude, der Umgang mit Geld, sämtliche Organisationsformen von Kirche, katholisch oder evangelisch. Kirche Jesus Christus ist umfassender, tiefer, heiliger und auch gar nicht immer dort, wo sie äußerlich sichtbar ist. Unsere Mitte ist und bleibt Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr. Wenn demnächst ein neuer Kirchenvorstand gewählt wird, dann darf sich darin die Vielfalt der Meinungen, Formen und Vorstellungen von Kirche zeigen und der ganze Reichtum an Gaben und Fähigkeiten. Wir alle sind Werkzeuge in der Hand unseres Meisters. In unserem Gesangbuch steht ein Spruch des französischen Dichters Antoine de Saint-Exupery, der mir gefällt: *Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.* Etwas verändert: *Wenn du eine Gemeinde bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um rastlos irgendwas zu tun und zu schaffen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott.* Lasst uns diese tiefe Sehnsucht nie aus den Augen verlieren. Lasst uns diese große Vision immer im Blick haben! Am besten im Gottesdienst. In Ewigkeit. AMEN.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.